N. 47

1822, 2 Febr.

der du uns, einigen, dein Wort geschenkt hast, daß
gläubige Menschen; – o lasse es in uns Wurzel schlagen,
daß wir leben, wie du uns gelehrt; auf daß wir nicht
nächst schon bei selbstverschuldeten Übeln auf gleiche
Wege, – sondern ~~falsch~~ anfangen uns vom Bösen
zu reinigen; – daß wir nicht früher den Menschen
zürnen, als ihrem Verhalten, oder wir selber gebrauch
schon ein Beispiel zu sein der Gutes und Wahres, also im
Thun, wie im Lehren, amen!

Wir können sehr oft, wenn von ~~ausleihen~~ Mißbräuchen und
sonstigen Mängeln der ausleihenden Lehrer die Rede ist, –
die Klage, – daß die ~~Erfahrung~~ Stimmen der Belehrung ganz
unnütz verhallen; – und ~~zu wie~~ so wie ja dem Einzelnen aber diese
Unaufmerksamkeit der Menge zeugt, und darin die Mangelhaft-
heit, so wie Unaufmerksamkeit des Menschengeschlechts erblicken, –
und stillschweigend oder laut sich und seinen Zuhörern als
Muster aufgestellt, – gibt er ~~auch~~ aber selbst den beweis eigener
Verblendung, die er nicht hat, nach dem besten durch die
Belehrung gefaßt zu werden, – und verwirft ~~sich~~ nur die
traurige Erfahrung, – daß trotz tausendfältigen Lehrens doch

ARC 40702 ID 11-5

taschend Niemand der Thäter, – während jeder sich über sein Leben denkt, – ~~sie~~ er ~~dabei~~ in allen Ba im Alten, bei der Zeit, rabbeilet. –

Dieser Klagen über den Menschen öffentlichen Leben, ist eine andere ~~vollkommen~~ ähnlich, die im häuslichen Leben im Stegreif der Lamidim gehört wird. Denn geht man Haus zu Haus, – und überall ertönt ein Geschrei über die Na-tur, die Zeiten, den Eigensinn der Jugend, – die, trotz allen Ermahnungen, ~~alten~~ Lehren, Strafen und Beispielen, auf ~~taufend~~ abwegen gerathen, – allerlei böse Streiche verüben, oft ~~sich~~ den Eltern u. den Hausgenossen das Leben verbittern, – und doch sie die nächste Bestrafung nicht erfliegen, wenn auch täglich losgesprochen.

Wäre aber jenen und diesen nicht verlendet, – sie würden solche Klagen nicht erschallen; hätten jeden den Muth, ~~der~~ eigenen Ergründung den Stab zu den Daten ~~zu~~ aufzusuchen und zu wandeln, – sie würden mehr Thaten geschehen, als grollerische Worte gesprochen; – wäre jeder selbst seinem ~~B~~ Behelm sich deutlich bewußt, – jeder selbst fähig der Wandlung, – jeder selbst reif für die Bestrafung, die er spendet, – sie würden mehr Segen aus der Bestrafung erwachsen, – und mehr Gerechtigkeit den Thun der Menschen

gezählt. – denn nur daher, weil die sittliche Kraft der sündigen
wächst, und über den Stellen die Gewohnheit herrscht, –
daher, weil die Macht der verkehrten Beispiele und Stär-
ke bekanntlich als die Schwachheit der Belehrung, – daher,
weil wir selber uns und der Gewohnheit vor angesehen wahrt
die uns vielleicht übergewonnene Schwachheit, – daher, sagen ich,
kommt es, daß im öffentlichen wie im häuslichen
Leben viel gesprochen u. gelehrt u. verwahrt, – aber
wenig gethan, gedacht u. überlegt wird; daß Viele
tadeln, Wenige es besser machen; – daß jeder nach Andern,
keiner nach seinen sieht. –

Als Israel aus Aegypten zog, und zu erstem Male von einem
fremden Feinde von Amalek angegriffen wurde, – da
stieg, während Josua mit d. Feinden kämpfte, Moses den Berg
hinauf, und die Schrift sagt: והיה כאשר ירים משה ידו וגבר
ישראל וכאשר יניח ידו וגבר עמלק „und es oft
er d. Hand erhob, hatte Israel die Oberhand, – ließ er seine
Hand sinken, hatte Amalek die Oberhand". Und also hing Ex. 17, 11.
die Tagesfreude der Israeliten von dem Aufheben der Hände
Moses ab, – sie wachsen, wenn er sie erhebt, nieder,
sinken. ~~und also~~ Schon sie nach Andern sich, ein Zeichen zu
suchen, für sich eigenes thun; ~~und also~~ schon ~~sie~~ zu dem Sehen,

zu dem Herrn hinauf, und erlangten neue Kraft, wenn sie sich die Flügel wachsen. Es mögen wir, m. H. Zös. auf den Grund dieser Worte, so im 2ten B. Moses Cap. 17 V. 11 angeführt sind, einige Betrachtungen anstellen, über die Macht des Gebets, und zwar dieses nach ihrer innern Natur entwickeln, und ~~daraus~~ daraus die Anwendung auf das täglichen und häuslichen Leben machen.

Das Gebet ist aber deren so mächtig, weil durch ~~sie~~ dasselbe in uns Gerechtigkeit erzeugt wird. Das, was wir oft, oder täglich sehen und hören, dringt wieder in unsre Augen und Ohren vorbei; das Schreckliche verliert seine Furchtbarkeit, – das Schöne seine Gewalt, – das wirkliche seine Scheine. Es bleiben nur uns hergestellt, der Sünde wir allmählig mit Freiheit nur einzig dann fähig, seinem Willen pflichtmäßig zu widerstehen, – und ~~nur~~ einzig dann also vergangen, daß mit dem Wachsthum seiner geistlichen Kraft, seine moralische gleichen Schritt hält; so wird er gleichmäßig fortgehen können von dem leichten zum Schwierigen, von gutem zum Besseren, – er würde aber so ~~gut~~ Gefahren einzugehen wissen in Freude gute als zu widerstehen den Freuden Schlechtigkeit würde nicht in den Bauden der Gerechtigkeit stützen, – weil er frei in der Gerechtigkeit einherzugehen gelernt. Aber wir oder die Mehrzahl ~~sie~~ in solchen Ebenen

der menschlichen Kraft aufgewachsen, und die Majestät
nur aus einem zufälligen Chaos feindlicher und
freundlicher Kräfte, Neigungen und Eindrücke hervorgehen und hervor-
gegangen sind zu ihrem bisherigen Stand durch: so
ist ihr ganzes Wesen, Gerechtigkeit und rein Beispiel erzeugt
Menschenwerk und aber verlangen, daß die Belohnung der
Dinge denen Tagen sollen über die Gerechtigkeit? nur da
kann Belohnung fruchten, wo die sittliche Kraft mächtig ist,
nicht eingeschläfert vom Beispiel; nicht da, wo das Schlechte
in Pflanzen gesäet, und über das Eigene ein Fremdes
gesetzt. Nur da würde die Lehre nicht feindlich aufstehen gegen
das Beispiel, wo dieses Beispiel selbst eine gewaltige Ge-
rechtigkeit, vorbereitend für die Belohnung, – und sich
selber eine Belohnung sein würde. Daß aber das
Beispiel den Menschen zu bessern anfangen sollen und
nicht die Belohnung, – zeigt uns der Mensch in seinen
Jugend, der frühen die Tugenden über und lieber
als begreifen und erklären kann, – der entfernt aus
die Wahrheit hatte, der dem Lieb nicht den rei-
nen Vorsatz für die Lehre, aber wohl die reine
~~Hingebung~~ Empfänglichkeit für das Beispiel gegeben.
Darum aber als das Beispiel Macht in der Gerechtigkeit,

die durch dasselbe entstehen, — sie kann die Leidenschaft, welche nur Einseitig verabscheut, — sie kann die Ermattung, welche nur augenblicklichen Empfindungen Genüge thut, — nicht mächtig genug sagen, — die Stelle der Gerechtigkeit zu ersetzen. —

Wir sehen daraus, wie ein reiner Beispiel dagegen schädlich einwirkt. Nicht genug daß das Beispiel an und für sich auf sinnlichem Wege unterhalten muß, während die Lehre auf geistigem Wege uns zu gehen, einzuwirken strebt, — ist das böse Beispiel oben drein ein Reiz für unsere sinnliche Kraft, ein Befördern der sinnlichen Begierden, — die Leidenschaft aber tritt gegen dieselben zum Schutz der moralischen Kraft auf. Und solche Stände daß man bei gewöhnlichen Natur- bei verwahrlosten Kräften, bei Kindern vergeben? und Klagen werden erheben über der Sache Unbeständigkeit, — während die That eine Schutzwehr ist, und wieder in solche Stände das Beispiel hineinjagt? Aber das Beispiel, das sinnlich zur Sinnlichkeit spricht, — soll die Leidenschaft siegen, die geistig gegen die Sinnlichkeit auftritt? Nein gewaltig, wie eindringlich muß die Tugendlehre und der Religionsgrund sein, — soll wenn nur die Kraft der Schwächsten

Verzeichniß lesen! Und nun verlangt man, daß ihm hundert- oder tausendjährigen Naturschreiben, die sich allen Zeiten bewährten, und mit allen Thaten vertraut, die in der Lucidarium unsrer bürgerlichen Gebäude verwachsen, verschlungen sind, – trotz der Sprache, trotz der Gewohnheit, trotz der Faulheit und Trägheit, – trotz dem Büchenbeschinden, – Ehre und Einsicht Wenigen zu streuen fingen sollen? O der ~~die~~ Eltern, die sich Mühe um die Versittlichung ihrer Kinder bekümmern, wegen ist, die Kraft der mit den Knaben standgemäßen Dinen beschirmt, daß die mannichfachen Einwürfe zu vermeiden, – und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ klagen ist..... ihre eigenen Trägheit und Verblendung. ~~[illegible]~~

Denn m. F., gesetzt in einem solchen Verhältniß, wie der der Kinder zu den Eltern, wie der der Gemeinde zu ihren Vorgesetzten, – hat ~~[illegible]~~ der Beschirmer nach einer andern Kraft – ~~[illegible]~~ außer der sinnlichen noch einen sittlichen. Es hört dann auf, bloß zu unserer Trägheit Nahrung zu sprechen, – er fühlt nur durch seinen Blick nicht mehr allein zu zufälligen Augenblicken, – er beweist sich nicht nur unsrer sinnlichen Begierden; – nein, er nimmt eine edlere Natur an, er gesellt sich mit

Ungehorsamen das Schlechte und der Einfalt; – der Bräutigam bittet nur um, und wir werden erstarken, wachsen, und zeigen es auf, als sei es selber eine Lehre, und machen es zur Aufsicht der Thür, und zum Wächter der Lippen. – Nun um zu retten und zu helfen, – um uns nur der Welt, vielleicht nur um selber zu entschuldigen, sehen wir hinauf nach den Großen und Mächtigen und Angesehenen und Hervorragenden, und lesen öffentlich (~~und geschieht~~) der Bräutigam ihren Wandel, ~~die Lehre u.~~ ~~die~~ aufmunternde Sage für unsern eigenen Wandel, um unbemerkt edel zu werden durch ihr Thun, und stark durch ihre Tugendgeschichten Gunst. Abraham ungläubig, Laban wieder ihnen den Letzten schon, Lagend zu machen, die bei jenen nicht anerkannt wird, und den Muth zu verlieren, wenn ~~gar~~ sie die Hände in den Schoß legen. Es siehet zu dem höheren der Kinder hinauf, – so der Sind zu seinen Eltern; – Und also zieht ~~dann~~ der Bräutigam mit doppelten Gewissen und unterwerfen hinauf zu dem Guten, oder hinab zu dem Schlechten. –

Er sagt aber der Tag: [illegible] ; wenn er die Hand hebt, singt Israel, und sagt also damit so viel: ~~durch die~~ mittelst der sinnlichen ~~und~~ ~~durch~~ der sittlichen Kraft ~~und~~ der Weisheit, und der Macht schaden, daß die Tugend seiner Söhne. Und sonderlich wenigen Klagen über regelmäßige Belohnung würden möglich seyn, stünden überall die Großen und die Vorgesetzten als die Säulen da der guten Weisheit, — sie hielten über alle die Ehre fest, einer ~~sie~~ den von ihren Schätzen, — die Hoffnung einen von ihren Zusicherungen, — die Eltern, einen von ihren Liebenden nachzuahmen. Wo die Vorgesetzten endlich sind, voll der guten Gesinnung, voll Eifers für das Beste der Ihnen anvertrauten Sache, — da erzeugt sich ~~ihr gutes~~ Liebe; wo jene Einsicht mitbringen für die Verwaltung ihres Amtes, — da wird das Zutrauen nicht ausbleiben; — wo jene im Besitze größerer Glücksgüter, vorangehen mit einem ~~ruhigen~~ anständigen Lebenswandel, die aber sich reich von niedrem Hochmuth als von gemeinem Geize entfernt ist, — wird die Mäßigkeit auch bei den Geringeren einkehren; — wo die Männer, die vorangehen, Muth zeigen im Gefahren,

einen festen Willen in schwierigen Begegnissen, – und ein auf Gott ausgerüsteter Mantraum; – darmit auch die Geschwister mutig und unverzagt und vertrauend ~~verschreiben~~; – wo sie ihren aufrichtigen und pünktlichkeit sehen, – wird es der Diener von ihm lernen und klein sie machen, – und die erhobene Hand des Meisters wird ein sicherer Leitstern, der den Anfängern fehlt, – und sein Beispiel allein wird zur Gewöhnung fähren, und zugleich Herzen überflüssig machen. – Und gleicherweise wird die Klage in dem Hause verstummen, wo das Kind unverdorben bei unverdorbenen Eltern aufwachsen, – wo es, bevor es auf zu unterscheiden gelernt zwischen Gut und Bös, schon das Gute tut, weil es das Böse nicht kennt. Denn wenn die Eltern in Tun und Reden sittsam sind, – nicht nur dem Scheinen nach gegen Fremde höflich, – sondern in Wahrheit es unter sich bleiben; – wenn jeder Handlung von ihnen Ernst und Nachgiebigkeit und Eintracht strahlen, – also wird auch das Kind, allmählig durch Gewöhnung mitgezogen, sittsam werden und

einträchtig. Und wenn Eltern im Stande sind, Auf-
wallungen der Kinder zu unterdrücken, so kann
auch das Kind, ehe man ihnen kennen, — und wenn
Eltern den Kinderen zu gehen wissen zwischen
~~Ausgelassenheit~~ Ausgelassenheit, die das Kindliche verscheucht,
und zwischen Angstlichkeit die das Kindlichen nicht aus den
Augen lassen kann, — so wird auch der Sohn, solange kein
anderes Beispiel ihn irre macht, sich zurechtfinden
können im Leben. In einem solchen Hause, so Kind
und Eltern eins, sind gehen Hand in Hand einen gesetz-
mäßigen Weg, — und überall, wo Eltern wenigstens
die Mühe sich nehmen, sich und ihre Kinder zu beobachten,
und fremden störenden Einwirkung so viel als mög-
lich zu ~~Kindern~~ Kindern, — wird doch eine Annäherung zu jen-
nem Einfachen möglich sein. Denn indem die Natur
der Kinder ihnen bekannt wird, und sie deren
Ausbildung für wichtig erkennen, werden sie sich
alle Mühe geben, ihr Thun, das den Kindern Beispiel
ist, immer mehr in Einklang zu bringen mit ihren
Lehren, auf daß diese auch zum Beispiele würden. —

Aber es sagt unser Text ferner: 13. Ev. 27.

Spr. 24, 1, wenn sie die Hand hinten lässt, hängt amalak, und sagt also damit es nicht: dass die Kraft der Bösheit, sein sittlichen und sinnlichen, unwirksam werden, erfüllt die Tage und der Kalbes. An der ganzen Folgliche, die wir angesetzt sind, ist es schon tadelnswerth, wenn sie die Kraft der Guten zu entwickeln unterlassen, — wie sündigen, wenn sie untätig sind, — wie thun der Böse, wenn sie nur das Gute versäumen. Wohl gegründet, aber auch verklärlich, sind mithin die Klagen über die Sinnlichkeit grosser Übel da, wo die Eltern im Kalbe keine Bereitwilligkeit zeigen, diesen Übeln zu steuern, — wo sie vielmehr durch Gleichgültigkeit einschläfern, durch Wechselhaftigkeit verschüchtern, durch Trägheit verderben machen, wo vielleicht, zur rechten Zeit durch ihr Beispiel erhoben, ~~nach~~ nach verschlossen und nützig geblieben wären. Allein wie tiefer sie nullen der unsern Verwurf, wenn sie vergehen mit dem schlechten Beispiele, und also die Menschen ~~lehren~~, bis allmählig zu dem letzten Punkt, lehren gehen in einem Wirbel Kreise zu machen wie sie! da wo die Kinder Freunde der Bestrafung sind, — wo die Reichen vergehen mit der Verachtung der Armen, — wo die Lehrer unwissend und die Prediger lasterhaft und heuchlerisch sind: — da mag man so oft die Schrift erklärt, — da mag man so hell

der Spiegel vorgehalten werden dem Laster und der Thorheit: – es wird sich mit den Sehnen der Kinder entschuldigen, ~~zu~~ rechtfertigen. Ja es wird vielleicht ein Übel nach dem andern, Gewohnheit von der der Gesammtheit, die nur ihrem Lehrer in's Gebiet und endlich in's Netz gehen, ~~an~~ dem Beispiel wie der Eltern mißtraucht. Und was soll ich zu den Familien sagen, und jenen den Eigenthümern seiner Rechte oder seiner Eigenthümer Frechheit, – wo es den Leuten wenig zu thun ist um eigenen Vortheil, – wo kein Gesetz und keine Bitte über die Erziehung der Kinder wacht, – und man nur auf eitlen Belohnung hofft, daß sie den Vorwürfen zehren und leiden? Ich rufe, Eltern, vorangehet mit täglichem Faden und Eifersucht, – wenn ihr, unversehrt in reinen Sitten, in reinen Meinungen und Handlungen, mehr Tugendhaftigkeit als edle vor reinen Kindern zeigt; – wenn ihr selber Scheu habt über lügenhafte Handlungen, über edle Gesinnungen über reinen Gefühl und religiöse Treue; – wenn ihr die Kinder in ~~der~~ ungeprüfte Hände

geben, unbekümmert um der Schlechten der Welt, und um der Gute, der sie umgeben sehen, — und ihr Herz mehr mit einem tägen ungewordenen Wandel haben, als mit einem geschlichen und reinen vergangenen: — sie mögen ihr, zumeist über die Mißbräuche, nach Gewinn und so großer Belohnung streben, und nach so vielen Lehren dafür bezahlen; — ihr habet es versäumt, selbst die Hand hier zu halten, in den Tagen der Gefahr, und denen sind nun Linden in die Schale der verwornen ~~Ba~~ bösen Beispiele geschlagen, ~~für nun haben es nicht mehr umgänglich~~ ihre einzuwenden, — und ~~alle~~ nun klagen prallen zurück von der ernsteren Mauer der verwandelten Beispiele.

Sie mögen denn, meine Herren zuhören, ich aller Bestreben dahin gerichtet sein, selbst ein gutes Beispiel zu ~~geben~~. Ich zwar dient nur allein dem Fleiß der ersten, der angesehensten, der Lehrer und Beamten; sie ist doch auch Niemand so gering, als daß er nicht in seinem Kreise, und für Mehrere seiner gleichen Heil, sein vermag könnte, indem er den Seinen, in und

aßen den Sinn durch sein Thun verändert hatte.
dann erst wird er möglich sein, der Lehrerin ~~der~~ empfänglich
zuzuarbeiten, – wird er trösten werden, all
gemeinen Übel abzuhelfen, – wird er friedlicher
werden im Gemüthe der Einzelnen, – und mehr Glück
einkehren in die Familien. – Und so wird einjeder
sich bestreben, (aber so wohl im guten dem Schwächeren
nachzugehen, als dem Stärkeren zu folgen, – wird
die Macht der guten Erscheinen sich ~~täglich~~ vergrößern, –
die Klagen weichen, – der Thaten aber mehr werden. –
~~und mit ihm~~ So ~~mögen die~~ mögen Tagen aufgehen und sich
verbreiten einst nun, – die Lehrerin aber die Men-
schen immer weiter führend kommen, auf dem unendli-
chen Wege zur göttlichen Vollkommenheit, Amen!

---

dann aber, o Herr, wenn jedes Herz wird für gutes
empfänglich geworden sein, – so ~~ist~~ wird die Sehn-
sucht über die Menschen kommen, der Stimme Gottes zu
vernehmen, – und der Strom wird kommen in die Geisten
einziehen, und selber Geist werden. daraus erhalte und

die Eltern, die mit schwere Beschwerden einer langwierigen Lebens aus erwachsen – daß sie selbst zeugend dies für erbauend mögen, eigenwillig und eigenen Rath verschreien wollen der Herr aus seiner Thron H. K. W. III. ꝛc – – Gemeinde ꝛc – – – Lasse die Zeugenden der Fäulnis Leben stark werden unter uns. – so wird ein kräftiges ständliches Leben aus demselben hervorgehen, und mancher wird sich erbauen können, ein Zeichen, was auch die übrigen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ aufschauen, vom Nachfolger ergötzen, – daß sie dich, Gott, und deinen Sohnen aufsuchen, und sie bewähren dies ein ewiger segen. reicher, Segen gewährender Leben. Hinauf ꝛc